

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Dr. 3639.

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. Dezember 1902.

25. Jahrgang.

Der Mühe Lohn.

* Befriedigt konnte die Mehrheit des Reichstages am Sonntag Morgen 5 Uhr in die Weihnachtstagen gehen, sie hatte aufgearbeitet, und ließ ihr großes Werk vollendet zurück. Mit brausendem Beifall hatte die Mehrheit das Ergebnis der letzten Abstimmung begrüßt, als der Zolltarif endgültig mit 202 gegen 100 Stimmen angenommen worden war. Raum hörte man noch die üblichen Weihnachtswünsche des Präsidenten Ballestrem ein, hastig eilte und drängte alles aus dem Saal, um nach der Beendigung der 19stündigen Sitzung der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

Dramatische Effekte und stürmische Szenen brachte diese letzte Sitzung nicht mehr. Es ging ruhig her, auch als nach der achtsündigen Rede des Berliner Zigarrenfabrikanten Antritt die lange Reihe der Reden begann. Als Präsident Ballestrem mittheilt, Abg. Spahn habe beantragt, die Diskussion über die §§ 2-12 nebst Einleitung und Ueberschrift des Gesetzes zu vereinigen, ruft der Abg. Singer Psiu! Gemüthlich erklärt der Präsident, er wisse, daß der Abgeordnete das Wort nicht so böse meine, er, der Präsident, habe es ja einmal selbst gebraucht. Drei Ordnungsrufe aber erhält der Abg. Singer, als er in seiner letzten Rede gegen den Antrag Spahn erklärt, bei der Handhabung der Geschäfte, wie sie heute und in den letzten Tagen beliebt geworden sei, gette kein Recht und kein Gesetz. Die Präsidenten seien nicht mehr die Hüter des Reichstages, sondern die Büttel der Majorität. Die Mehrheit gehe beladen mit dem Vorwurf in die Ferien, das Recht des Hauses gebrochen zu haben. Es folgen die Abstimmungen über die einzelnen Paragraphen des Gesetzes und schließlich die Gesamtstimmabstimmung mit dem obengemeldeten Resultat. Der Reichstanzler und Graf Posadowsky hatten bis zum letzten Augenblick im Hause verweilt, sie und Präsident Ballestrem nahmen noch die Glückwünsche zahlreicher Abgeordneter entgegen.

Auch der Dank des Kaisers folgte der vollendeten That auf dem Fuße. Am Sonntag Morgen wurde dem Reichstanzler die Karte

des Hohenzollernordens vom Kaiser überreicht. Staatssekretär von Posadowsky erhielt die Karte zum Großkreuz des Rothen Adlerordens, Freiherr v. Tschelmann den Rothen Adlerorden 1. Klasse und Freiherr von Richthofen den Kronenorden 1. Klasse.

Die Erklärung des Reichstanzlers zum Zolltarif.

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstages hat der Reichstanzler, wie wir schon berichteten, eine Erklärung abgegeben, die die Zustimmung zu den Beschlüssen des Reichstages über den Zolltarif enthielt. Diese Erklärung, die die Verständigung zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit besiegelte, lautete:

Vor Eintritt in die dritte Berathung der Zolltarif-Vorlage glaube ich die Stellung darlegen zu sollen, welche die verbündeten Regierungen zu dem im Laufe der zweiten Lesung gefaßten Beschlüssen einnehmen. Obwohl der Bundesrath verfassungsmäßig sich erst dann zu den Beschlüssen des Reichstages endgültig zu entschließen hat, wenn diese fertig vorliegen, so kann ich doch schon jetzt erklären, daß die verbündeten Regierungen dem Zolltarif in der nunmehr vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zu geben bereit sind. Ich bin gleichzeitig in der Lage, auszusprechen zu können, daß die Änderungen, welche der Entwurf eines Zolltarifgesetzes in der zweiten Lesung gefunden hat, das Einverständnis des Bundesraths finden werden mit alleiniger Ausnahme der zum zweiten Abhag des § 1 gefaßten Beschlüsse. Insbesondere darf ich voraussetzen, daß die verbündeten Regierungen die ersten Besorgnisse, zu welchen die in § 10 a beschlossene Einschränkung des Steuerrechts der Gemeinden mit Rücksicht auf die ohnehin schwierige finanzielle Lage eines großen Theils derselben Anlaß giebt, zurücktreten lassen werden, nachdem der Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Bestimmung bis 1910 hinausgerückt worden ist. Ebenso kann ich in Aussicht stellen, daß die verbündeten Regierungen im Interesse einer verbesserten und gesicherten

Zürsorge für die Hinterbliebenen der Arbeiter dem § 11 a betreffend die spätere Einführung einer Wittwen- und Waisenfürsorge zustimmen werden. Die verbündeten Regierungen haben sich in der Erwartung dazu entschlossen, daß auch bei der Einführung dieser weitgehenden sozialpolitischen Maßregel innerhalb der in § 11 a für die Beheiligung des Reiches festgelegten finanziellen Grenzen eine die wirtschaftliche Entwicklung der Einzelstaaten berücksichtigende Regelung der Reichsfinanzen möglich sein wird und der Reichstag seine Mühseligkeit dabei nicht versagen wird.

Der einzige hiernach noch verbleibende Differenzpunkt zwischen den verbündeten Regierungen und den Beschlüssen der 2. Lesung die Erhöhung und Erweiterung der Mindestzölle im § 1, Abs. 2 soll durch den dem hohen Hause vorliegenden Antrag Herold beseitigt werden. Nach diesem Antrage sollen die Mindestzölle für Pferde, Vieh und Fleisch beseitigt und die Mindestzölle für Hafer, Weizen und Roggen auf die Sätze der Regierungsvorlage zurückgeführt und es soll ein 4 Mark-Zoll für Malzgerste eingestellt werden unter Wegfall des Mindestzolls für andere Gerste. Namens der verbündeten Regierungen kann ich schon jetzt das Einverständnis derselben mit diesem Antrage erklären.

Die verbündeten Regierungen sind nicht der Meinung, daß sie sich mit der Zustimmung zu dieser Erhöhung des Mindestzolls für Malzgerste von 3 auf 4 Mark in Widerspruch setzen mit dem ablehnenden Standpunkt, den sie gegenüber den Anträgen auf Erhöhung oder Erweiterung der Mindestsätze des Entwurfes in der Kommission haben einnehmen müssen. Die Erklärungen der verbündeten Regierungen bezogen sich auf Gerste im allgemeinen. Malzgerste ist eine wesentlich werthvollere Waare wie Futtergerste. Wenn daher aus dem Gesamttoll für Gerste, die im Preise wesentlich höher stehende Malzgerste herausgenommen und besonders verzollt wird, so handelt es sich dabei um eine andere Waare als diejenige, auf die sich die früheren Erklärungen der verbündeten Regierungen bezogen. Der höhere Zollfuß für die werthvollere Malzgerste erscheint deshalb sachlich

durchaus gerechtfertigt. Was die Unterscheidung von Malzgerste und Futtergerste betrifft, so waren die verbündeten Regierungen der Ansicht, daß diese sachlich nicht möglich sein wird. Weitere Ermittlungen und Erwägungen haben die verbündeten Regierungen aber davon überzeugt, daß eine verschiedene Verzollung derart möglich sein wird, daß Unterzölle ausgeschlossen sind und daß insbesondere Gerste, welche als Malzgerste verwendet werden kann, nicht als Futtergerste zur Zollabfertigung gelangen wird. Was die Festsetzung des Zolls für Futtergerste betrifft, so wird bei dem Abschluß von Handelsverträgen allen berechtigten Interessen der Landwirtschaft Rechnung getragen werden.

Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß dieses hohe Haus durch seine Beschlüsse in der dritten Lesung zwischen dem Bundesrath und dem Reichstage volle Einigung herbeiführen wird, damit das große Werk der Tarifreform zum Segen des Vaterlandes gereichen wird.

Aus Venezuela.

Die Mächte haben begonnen, mit den widerhaarigen Venezolanern aus einer anderen Tonart zu reden, nämlich durch den Mund der Kanonen, doch geschah dies aus einem besonderen Anlaß. Im Hafen von Puerto Cabello hatten die Venezolaner den englischen Handelsdampfer „Topaz“ angegriffen, da die von dem Kommandeur des englischen Geschwaders geforderte Genugthuung ausblieb, begannen die englischen bzw. deutschen Kriegsschiffe „Charybdis“ und „Vineta“ um 5 Uhr das angegriffene Bombardement der Forts. Hierüber wird berichtet:

Puerto Cabello wurde von dem britischen Kreuzer „Charybdis“ und dem deutschen Kreuzer „Vineta“ bombardirt. Am Mittwoch wurde der britische Dampfer „Topaz“ von Einwohnern der Stadt im Dock überfallen und besetzt, die britische Besatzung vertrieben. Als die Nachricht hiervon in La Guayra eintraf, dampften „Charybdis“ und „Vineta“ nach Puerto Cabello ab. Sie untersuchten dort die Angelegenheit sofort nach ihrer An-

Ein verhängnisvolles Testament.

Roman von B. Feldern.

Nachdruck verboten.

Endlich, es mochte nahe an zwölf sein, die Bahnwagen fuhrn schon ins Depot, kam von oben herab langsam ein Mann. Schon wollte ich den Blick von ihm wenden, da es ein Polizist in Mantel und Mütze war, als der heranrückende Schlitzen mich aufmerksam machte. Wäre der Blickling ein paar hundert Schritte ruhig weiter gegangen und hätte dann den Schlitzen bestiegen, so wäre ich mit aller Vorsicht hineingefallen. Aber er stürzte sich auf den Schlitzen, schwang sich hinein, der Reiter wollte auf die Pferde einhauen, da, ein Pfiff, ich hielt die Zügel, und nun stürzten meine sechs Mann heran: ehe die Ueberwachten nur Zeit zum Denken hatten, waren sie herunter gerissen und gebunden; alle drei: auch Zdalonis. Die Vermummte im Schlitzen war sie.

Er lächelte tief auf.
„Zuerst hatte sie mich nicht erkannt; erst als im Korridor des Fußgängerhauses das hochgeschraubte Gas auf meine Züge fiel, da erkannte sie mich. Und sie hob stehend ihre Hände auf: „Aber weßhalb dies Alles, Herr Leutnant, habe ich nicht das Recht, mit meinem Bruder zu fahren!“
Beide Verhaftete riefen ihr in russischer Sprache etwas zu; sie verstummte erschreckt, aber ihr Blick, ihr gemarterter Blick! Ich sagte ihr, so giltig ich es vermochte, sie sollte sich nur beruhigen, morgen werde ich wohl Alles aufklären. Armes Kind, wie wird sie es überleben!“
„Man überlebt Vieles.“ murmelte Corna.

Er übertrug einen Moment die Augen zu. Noch einmal schrie sie auf, als man sie wegführen wollte, und bat, daß man sie bei ihrem Bruder lasse. Es ging ja nicht! Ich selbst führte sie dann in eine Kojette, befahl, daß man ihr eine Lampe lasse und ihre Pelze für die kalte Nacht; ich sprach ihr Trost ein, daß Alles wohl nur ein Mißverständnis, daß ich nicht anders handeln könne; und immer dieser Blick, dieser Blick, so vorwurfsvoll; und als ich gehen wollte, die unvergeßbaren

Worte: „Du, den ich lieber gehabt als alle Menschen, Du thust mir das schreckliche Leid an!“
Er weinte; unbeanstandet, daß er vor Frauen weinte. Seine Mutter küßte ihm die Thränen vom Auge, Corna aber sagte in einem seltsamen Ton: „Weiter doch, weiter!“

„Das Weiter“ wird der morgende Tag ergeben: die Männer sind in sicherer Haft! Peters war total betrunken; wenn er den Mauth nur simulirt hat, so ist er trotz Dawison ein großer Künstler!“

„Und die Narben am Arm?“
„Es war heute Nacht keine Gelegenheit dazu; wenn sie heute da sind, werden sie auch morgen nicht verschwunden sein.“ Er sagte es so milde, so melancholisch; die ganze frische Jagdlust war dahin, seitdem er das arme Vieh getroffen.

Seine Mutter sah ihm besorgt in die Augen. „Du bleibst die Nacht hier, bei mir, mein Zügel! Ich lasse dich in diesem Zustande nicht in die Kälte hinaus.“

„Ja bitte, bleiben Sie hier,“ bat auch Corna, noch immer mit demselben seltsamen Ton, und als er sie, wie aus einem bösen Traum erwachend, verwundert ansah, fuhr sie hastig fort: „Um Ihre Willen, aber auch um unsrer Willen; es ist eine solche Bangigkeit unter uns Frauen; Ihre Gegenwart wird uns Ruhe geben!“

Und wie er schon zweimal an diesem Tage gesagt: „Ich komme wieder,“ so sagte er jetzt: „Ich bleibe!“ Es machte ihn glücklich, ihr Schicksal zu sein. Aber er blieb auch, weil er sich unsägig fühlte, noch einen weiteren Schritt zu thun: wie leicht auch, weil er sonst den Weg zu seinem wunden Reh gesucht hätte.

10. Kapitel.

Der nächste Morgen! Wladimir Segall saß in seiner Zelle und hatte den Muth verloren; nicht für sich, aber für die Anderen. Zuweilen tauchte die Hoffnung auf, es sei noch Vieles zu retten; aber eine bange Ahnung legte sich wie Blei auf Adlerschwinge. Die arme, kleine Mama, die ihren

großen Jungen so sehr liebte, wie sie sich wohl ängstigen würde, wenn ihr Blid heute Abend nicht zurückkehrte; und morgen erst! Und diese Baronin, die an Allem schuld war!

Auf dem weißen Kalf der Wand war mit Blaustrich geschrieben und gemalt; ein Spruch in großen lateinischen Buchstaben trat hervor: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt an's Licht der Sonnen!“ Wenn nur diese Weiber zu schweigen verstanden, so wäre noch nichts verloren. Die Corna Kegel ist ja unzurechnungsfähig, wie heute noch in der Zeitung gestanden. Die Wandlung seit gestern mußte ja noch Niemand. Nun gut, man würde den Doktor Vebel zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilen, wenn er Wort im Affekt angiebt, und das wird er thun; man wird Wladimir Segall zu ein paar Monaten Gefängnis verurtheilen, weil er sich an einem Zuchtschwarzhandel betheiligt; es wird ihm gelingen, die völlige Unschuld Zdalonis' zu beweisen. Dieser Haanen, sein Todfeind, war doch von einer wahrhaften Herzensgüte gegen das arme Kind. Das muß man diesen deutschen Bären lassen, wenn sie auch von Eisen sind, ein Herz haben sie doch in der Brust, und sie ehren im Weibe ihre Mutter, ihre Schwestern. Er stellte Vergleiche mit russischen Beamten an; wie würde er da für seine Schwester zittern.

Und weiter spannte er seine Gedanken: Wenn Wladimir Segall seine Zeit verliert, so wird er nicht ruhen und rasten, bis er die Pforten des Zuchthauses geprengt. Freilich, es ist viel, viel schwerer als hier, aber ungezähltes Geld wird auch dort der goldene Schlüssel zur Freiheit sein! Es ist schon Schwereres gelungen! Das Schlimmste bleibt immer, daß Mutter und Schwester nun sehr unglücklich werden; das kann ihm die Thränen der Wuth aus den Augen pressen und rasende Nachschwüre gegen Saischa Grusa von den Lippen!

Auch um sein Geld bangt ihm, da es Mittel zum Zweck sein soll. Er hat es in seinen Pektstiefeln, die mit Bankscheinen förmlich wappirt sind! Wenn es nur gelänge, dies Geld heimlich zu halten. Ob man in Deutschland auch diese Untersuchung führt, bei der jede Nacht zertrennt wird? —

Der nächste Morgen! Zdalonis hatte ohne Thränen, aber mit einem Schmerz, der ihnen etwas zerreißt, die Nacht durchwacht. Der große Schreck hatte ihr offenbart, was sie selbst noch nicht gewußt, daß sie Haanen liebte. Ihrem sanften und naiven Charakter nach war das keine Leidenschaft, sondern ein inniges, zärtliches Gefühl; sie bangte aber nun viel zu sehr um den verhafteten Bruder, um noch Bewußtsein eines Schamgefühls wegen ihres Liebesgeständnisses zu kommen.

Haanen selbst, der den Rest der Nacht wie ein Todter geschlafen, war am Morgen klar und frisch. Der gewissenhafte Beamte gewann die Oberhand über den gütigen Menschen. „Erst gerecht sein, dann gut,“ das war ja stets sein Wahlspruch, und heute stand so viel für ihn auf dem Spiel; er hatte es gewonnen, und es galt nun, den großen Trumpf auszuspielen, der eine Welt in Ersauern setzen würde.

Er verabschiedete sich von Corna, die wie eine überirdische Erscheinung in dem langen Kreppgewande vor ihm stand. Ein finsterner Zug hatte das schmachtende Trauern verdrängt, aus dem weinenden Kind war ein haßerfülltes Weib geworden, welches Rache verlangte für Alles, was man ihm geraubt. So erschien sie dem Manne, der sie anbetete, minder begehrenswerth als früher in ihrer sanften Hilflosigkeit; aber er ehrte ihre Gefühle und hielt sie für gerecht. Nur wer recht schaffen lassen kann, vermag voll zu lieben.

Ohne alles Aufsehen erfolgte die Inhaftirung der beiden Frauen im Hotel de l'Europe. Frau Segall war durch das Ausbleiben jeder Nachricht von ihrem Sohn, durch eine Nacht voll Seufzern und Thränen auf das Schlimmste vorbereitet, und sie fügte sich willig des Sekretärs Befehl. Ihr lebhafter Geist erlangt dies Warten nicht, jede Veränderung, die Neues brachte, war ihr eine Erlösung.

Die Baronin hingegen folgte mit jener stumpfen Ergebntheit, die aus vollständiger Gleichgültigkeit entspringt; vielleicht auch, daß sie glaubte, es handle sich um Maruscha, die nicht wiedergekommen. Sie ahnte nicht, was ihr bevorstand.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

22

kunft, worauf der Kapitän der „Charybdis“ eine Aufforderung zur Herausgabe des „Topag“ an Land sandte. Als keine Antwort erfolgte, wurde eine Abtheilung von 50 Marinejoldaten an Land geschickt mit dem Auftrage, den „Topag“ um jeden Preis zu nehmen. Die Venezolaner verjuchten Widerstand, wurden aber vom Kommandeur der Abtheilung, der ein vorläufiges „Fertig zum Feuern!“ kommandierte, aus dem Wege geräumt. Nach kurzem Handgemenge wurde der „Topag“ genommen und die venezolanische Besatzung wurde mit aufgefanztem Bajonnet vertrieben. Sofort nach Eroberung des „Topag“ sandte der Kapitän der „Charybdis“ ein Ultimatum an die Behörden der Stadt, worin er sie aufforderte, binnen zwei Stunden Entschuldigung und Entschädigung zu leisten. Da nach Ablauf der Frist keine Antwort gekommen war, begann das Bombardement um 5 Uhr Nachmittags. Die Schüsse zielten auf die Forts, welche eine gute Streife von Puerto Cabello entfernt liegen und man vermied sorgfältig, Granaten in die Stadt zu werfen. Die Forts erwiderten das Feuer, ließen aber bald nach und stellten nach kurzer Zeit das Feuern ein. Hierauf wurde auf den Kriegsschiffen Befehl zum Einstellen des Feuerns gegeben, womit das Bombardement zu Ende kam. Die „Charybdis“ und „Vineta“ dampften sodann außer Schußweite des Forts und warfen Anker. Der „Topag“ war von dem Bombardement unter ihren Schutz geschleppt worden. Die Stadt Puerto Cabello wurde nicht beschädigt, und man glaubt, das keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

Die Beschießung von Puerto Cabello dauerte 45 Minuten. Um 4 1/4 Uhr traf eine Depesche des Präsidenten Castro ein, welche nicht mehr bis 5 Uhr, das heißt zu dem Beginn der Beschießung festgesetzten Frist an Bord der Kriegsschiffe gebracht werden konnte. Castro wies darin die Behörde von Puerto Cabello an, alle verlangte Genugthuung zu geben. Durch die Beschießung wurde das Fort Salano und das Kastell „Libertador“ in Trümmer gelegt. Der Befehlshaber des letzteren wurde gefangen genommen; nur 2 Mann wurden verwundet. Die Mannschaften des Kriegsschiffes „Charybdis“ ergriffen von dem Kastell Besitz und machten die dortigen Geschütze unbrauchbar. Die Erregung hat sich gelegt.

Das deutsche Kriegsschiff „Vineta“ hat das venezolanische Kanonenboot „Restaurador“ genommen, als dieses Guanta verließ. Der venezolanische Aviso „Restaurador“ ist unter deutscher Flagge in Dienst gestellt worden. Kommandant ist Kapitänleutnant Türk, bisher erster Offizier der „Gazelle“. Der „Restaurador“ vervollständigt zur Zeit seine Ausrüstung in Trinidad.

Deutsches Reich.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ theilt mit: Dem Vernehmen nach hat die Familie Krupp an die Staatsanwaltschaft das Ersuchen gerichtet, das Verfahren gegen den „Vorwärts“ wegen Beleidigung des verstorbenen Chefs der Familie einzustellen. Für diesen Schritt ist in erster Linie der Umstand maßgebend gewesen, daß Frau Krupp schwer leidend ist, und den Erregungen des Prozesses, dessen Dauer durch die umständlichen Vernehmungen in Italien gar nicht abzusehen wäre, keineswegs gewachsen ist. Hierzu kam noch die Erwägung, daß die Familie Krupp aus dem imposanten Sym-

pathieundgebungen für den Verstorbenen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Ehre Krupps beim deutschen Volke eines weiteren Schutzes nicht mehr bedarf. Die Staatsanwaltschaft wird dem Ersuchen der Frau Krupp wahrscheinlich Folge leisten.

Die „Braunschw. N. N.“ veröffentlichten ein am Sonnabend eingegangenes Handschreiben des Herzogs von Cumberland an den unlangst im Disziplinarwege verurtheilten Landgerichts-Präsidenten Debedind. Nachdem der Herzog dem Präsidenten für die „unverlehte Aufrechterhaltung der Rechte seines Hauses“ gedankt, wendet er sich schärf gegen das vor einigen Tagen vom Braunschweiger Landtage angenommene Regensburgergesetz und bedauert das Einbringen der Vorlage, die die Reichsliste verbunkelt und gegen das monarchische Prinzip verstoße. Der Herzog erklärt, an seiner Auffassung vom 24. November 1884 auch heute noch festzuhalten und verwarft sich gegen jede Schmälerung seiner Rechte.

Auf eine Anfrage der Breslauer Arbeiterschaft bei dem Kronprinzen, ob er geneigt wäre, bei seiner Ankunft auf seinem Lehngut die Arbeiter von Dels zu empfangen, welche für ihn eine Ovation planen, ist nach einer Meldung des „Bresl. Gen.-Anz.“ dem Bürgermeister Kallmann ein Telegramm zugegangen, wonach der Kronprinz, bei seinem Besuch auf Schloß Dels die Arbeiter der Stadt bei der Einfahrt in den Schloßhof sehr gern empfangen wird.

Die Wählerablagen an die nationalliberale Reichstagsfraktion mehrten sich. Die Mitglieder des Vorstandes des nationalliberalen Vereins in Leer haben infolge der Haltung der Reichstagsfraktion die Niederlegung ihres Pollens und die Auflösung des Vereins beschlossen.

Der Redakteur des sozialdemokratischen Parteiplatzes in Köln a. Rh. war vor einiger Zeit vernommen worden unter der Beschuldigung, durch den Nachdruck des Vorwärts-Artikels „Krupp auf Capri“, Herrn Krupp beleidigt zu haben. Jetzt ist ihm vom ersten Staatsanwalt eröffnet worden, daß das Strafverfahren gegen ihn eingestellt sei, weil der Strafantrag nur ganz allgemein gegen Blätter, die den Artikel nachgedruckt haben, nicht aber ausdrücklich gegen ihn gestellt worden sei.

Das Oberkriegsgericht des sechsten Armeekorps verurtheilte den Hauptmann v. Randow vom 42. Feldartillerieregiment in Schweidnitz zu vierzehn Tagen Stubenarrest, weil er aus Fahrlässigkeit nicht für die Entladung eines Geschützes nach einer Uebung gesorgt hatte. Beim Reinigen der Kanone entlud sich der Schuß und der vor dem Geschütz stehende Gefreite Mittel stürzte todt nieder.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 17. Dezember. Wir berichteten kürzlich, daß die Höhe der diesjährigen Kirchensteuern eine ziemlich allgemeine Erregung hervorgerufen habe. Die Hebung der gegen das Vorjahr wesentlich erhöhten Sätze, die in einer Summe für das ganze Jahr erfolgte, wurde um so lästiger empfunden, als sie zeitlich mit der Hebung der Staats- und Gemeinde- und der Schulsteuern zusammenfiel. Wie wir erfahren, ist der Abstand in dem Betrage der Kirchensteuern, der in diesem und dem Vorjahre hervorgetreten ist, dadurch hervorgerufen, daß im vorigen Jahre größere Kassenbestände vorhanden waren, die zur Deckung des Bedarfs verwendet wurden und

eine wesentliche Ermäßigung der Kirchenumlage zur Folge hatte. Aufgebracht werden die Kirchenumlagen nach der vollen Einkommen- und der halben Grund- und Gebäudesteuer, die abgelösten Stollgebühren lediglich nach der Einkommensteuer. Für die erstere Steuerart wurden in diesem Jahre einige 20 Prozent, für die letztere (Stollgebühren) ca. 12 Prozent erhoben.

Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum wiederholt das Ersuchen, mit den Weihnachtsverwendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhäufen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsmittel einzubalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Der Bezirks-Ausschuß hat für den Umfang des Regierungsbezirks Schleswig den Schluß der Jagd auf Hasen, Birkhennen und Fasanenhennen auf den Ablauf des 17. Januar 1903 festgesetzt.

Die im Reichspostgebiet bis Ende März gültig gewesenen Postwertzeichen werden gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich“ nur noch bis Ende Dezember d. J. umgetauscht. Die Postanstalten werden die Frankirung von Sendungen mit alten Postwertzeichen bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht beantragend. Dagegen werden die nach Ablauf der Frist etwa vorkommenden alten Postwertzeichen als ungültig behandelt werden.

§ Hoisbüttel, 16. Dezember. Der in weiteren Kreisen bekannte Haus- und Gütermaler Herr Wilhelm Haeds hierelbst feiert mit seiner Gattin, geborene Sachau, am 18. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Paare Glück und Segen bis zum nächsten schönen Ziel, wenn der Silberstein der jetzigen Feier sich in Goldglanz verwandelt.

Ultrasiedt, 17. Dezember. Bei der gestern auf der Farmener Seite abgehaltenen Treibjagd wurden von 6 Schützen 14 Hasen erlegt.

Bei der kürzlich in Stapelsfeld abgehaltenen Wahl eines Gemeindevorstehers wurde der bisherige, Herr Hüfner Ruge, als solcher wiedergewählt. Wie wir hören, wird daselbst die Wiederwahl mit Freuden begrüßt, da Herr Ruge während seiner bisherigen Dienstzeit vieles für das Interesse des Ortes gethan hat.

† Crittau, 15. Dezember. In dem erst im letzten Sommer neu erbauten Hause des Herrn Bädermeisters Poropp hierelbst, in welchem auch eine Gasglühlicht-Anlage hergestellt ist, erfolgte gestern Abend um 7 1/2 Uhr eine heftige Explosion die fast durch das ganze Haus erhebliche Demolierungen anrichtete, ohne jedoch die Bewohner zu verletzen. Im Keller, wo sich der Apparat befindet, wurden alle Fensterheben zertrümmert, von dem mit Fliesen belegten Fußboden über dem Keller fand eine Anzahl derselben herausgerissen und sämmtliche dort in dem Badraum befindlichen Fensterheben zertrümmert und die eisernen Fenster nach auswärts gebogen, sowie auch die hier befindlichen Thüren sammt den Thürbelleidungen total vernichtet. Von diesem

Raume aus ist die große Ladenfensterhebe auf die Straße geschleudert und saßen Passanten eine große Feuersäule daraus emporsteigen. Ebenfalls wurde auch die Thür nach der Küche demoliert und dort ein Fenster, Holz sowohl wie Glas, in viele Splitter zerfallen. Ungeheurer groß war auch die Wirkung in der Badstube und der daran liegenden Schlafstube für die Gesellen; hier war die Decke des Raumes hochgehoben und die Außenwand um 1 Zoll auswärts gedrückt, welches zur Folge hatte, daß die Wand, welche zwischen der Badstube und der Schlafstube sich befindet, oben an der Decke um 2 Zoll in letzterem Raum, in welchem die beiden Gesellen in festem Schlafe lagen, hineingehoben wurde, diese mit Mörtelstücken überschüttend. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß die Wand nicht ganz zu Fall kam, sonst wären die beiden jungen Leute ernstlich in Lebensgefahr gewesen. Die Ursache der Explosion hat bisher noch nicht festgestellt werden können, da an der Leitung und dem Apparat nichts wahzunehmen ist, man sieht jedoch, welche Gefahren mit derartigen Anlagen verbunden sind. Herr Koropp will nach dieser Erfahrung die Anlage, die er überhaupt noch nicht abgenommen hat, wieder abschaffen.

Vor Kurzem wurde der Bauunternehmer Herr J. Etmann zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Gastwirth Bütt, bei einem Gehalt von 240 Mark pro Jahr, gewählt.

† Südliches Stormarn, 16. Dezember. Der Landmann C. Westphal in Braal verkaufte seine Halbhufe für angeblich 52 000 Mk. an einem Herrn Schröder in Ultrasiedt, eine Parzelle, sowie der frühere Hausplatz sind für ca. 8000 anderwertig verkauft, so daß die ganze Stelle auf 60 000 Mk. kommt; ein hoher Preis. Ebendasselbst verkaufte der Bädermeister Brofen seine Bäderei an den Bäcker Gebrdt in Grönwold für angeblich 8000 Mark.

† In Kröppelshagen (Lauenburg) brannte am Freitag Morgen Haus und Scheune des Hüfners Schuhmacher nieder. Dem Arbeiter Dittmer gelang es, den größeren Theil der Röhre zu retten, leider kamen aber 5 Pferde, 7 Kühe, 4 Kälber und sämmtliches Federvieh in den Flammen um. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Das Feuer soll durch Brandstiftung entstanden und eine der That verdächtige Person bereits verhaftet sein.

† In einem nahe bei Sande belegene Waldung ging eine Arbeiterfrau mit ihrer Tochter zum Holz sammeln. Die Frau kam einem morschen Baum zu nahe, der umschlug und die Frau unter sich begrub. Als die geängstigte Tochter herbeigeholt hatte, fand man die Verunglückte bereits als Leiche vor. Wenn nicht ein eigenthümlicher Zufall obgewaltet hat, darf angenommen werden, daß die Frau dem morschen Baum in irgend einer Weise zu nahe gekommen ist.

† Oldesloe, 15. Dezember. In einer der früheren Kaminen in der Lübeckerstraße, die ehemals von den 36ern mit benutzt wurde, jetzt aber wegen ihrer Unzuverlässigkeit unbewohnt war, brach in ihrer vor. Nacht gegen 12 Uhr Feuer aus, wodurch innerhalb zweier Stunden das ganze Gebäude zerstört wurde. In dem Fachwerkbau des alten Hauses fand das Feuer reiche Nahrung, die günstige Windrichtung verhinderte eine weitere Ausdehnung. Die

Die Sonne stand am Himmel, als wolle sie der Welt beweisen, daß sie nicht nur Königin im Sommergrün, sondern auch im Schneeschimmer sei, ein Tag, an welchem selbst die verdüstersten Gemüther neu belebt hoffen, wo Greise weltwehnsüchtig und Kinder übermüthig werden.

Etwas von dieser Frische kam auch mit jeder Gestalt in den Gerichtssaal, der sich heute auf allen seinen Plätzen schnell füllte; ein so sensationeller Fall war lange nicht verhandelt worden. Man war auf die Motive gespannt. Doktor Lebel hatte auch jetzt einen Advolaten abgelehnt, aber das Gesetz sprach ihm einen Verteidiger zu, der neben ihm Platz nahm.

Nach einer vorhergegangenen Besprechung mit dem Richter beorderte dieser die Einführung der Zeugen nach einander, jeder einzelne sollte kommen; zuerst, ehe eine Verhandlung überhaupt nur begann, führte Haanen selbst eine in tiefer Trauer gehüllte Dame ein, deren Gesicht durch einen Schleier unkenntlich verborgen war, nur das schimmernde Gold ihres Haares konnte der doppelte Flor nicht ganz verdecken.

Man rief im Publikum hin und her; an Doktor Lebels Frau, welche man für irrsinnig hielt, dachte Niemand; der Angeklagte selbst wohl nicht, obgleich er die Erscheinung mit unruhigen Blicken betrachtete.

Der Prokurator verlas das Protokoll der vorhergehenden Verhandlung, welches mit den Worten schloß: „Der Angeklagte Doktor Josef Lebel gestand freiwillig, daß er den Robert Müller aus Wien ermordet hat.“

„Das ist eine Lüge“, rief da eine helle Frauenstimme. Corna Lebel schlug den Schleier zurück und trat so dicht an den Gesangenen heran, daß ihr Athem ihn fireiste. „Ja, Corna Lebel, die Gattin Doktor Josef Lebels, bezeuge hiermit, daß dieser Verbrecher nicht mein Gatte Doktor Josef Lebel ist.“

Nur in dem schlecht unterrichteten Publikum erregte dieser Ausruf eine ungeheure Sensation; die Anwälte glaubten eine Zerrümpfung vor sich zu haben, deren Aussage wenig Werth besäße, doch suchten sie, als der Richter ernst und gespannt

fragte: „Wodurch wollen Sie das beweisen, selbst die genauesten Freunde bestätigten seine Persönlichkeit!“ In diesem Augenblick führte der Konjulsats-Sekretär Mariauja ein.

Corna stand hochaufgerichtet; ein Sonnenstrahl, der sich durch ein unbefestigtes Fenster stahl, verläre sie mit einem hellglänzenden. „Mein Gatte hat auf dem linken Arm die Narben einer Bären-tatze; dies junge Mädchen war Zeugin des Unfalls; sie ist außerdem Zeugin, daß mein Gatte nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist, sie sah seinen Kopf in einem kleinen Koffer, im Hause der Baronin Grusa auf Rosenthal!“

Man fuhr alles in die Höhe; dies schien mehr als ein Jernrohr zu sein. Nachdem er Ruhe in dieses Wirrwarr geboten, fragte der Präses wieder: „Aber wer ist denn dieser Mann, den eine ganze Welt für Doktor Lebel hält, oder wollen Sie die Aehnlichkeit leugnen?“

„Nein“, entgegnete Corna. „Fast würde ich mich davon täuschen lassen, wenn die Augen der Liebe nicht schärfer wären, als Menschencharakter.“ Sie wies wieder auf Mariauja. „Das Mädchen hat heute früh ihre Aussage zu Protokoll auf dem Konjulat gegeben, da sie kein Wort Deutsch versteht; der Herr Sekretär des Konjulsats, welcher sie begleitet, wird es Ihnen mittheilen.“

Aufgefordert, den Inhalt vorzulesen, begann dieser unter allgemeiner Spannung: „Im Anfang des Oktober-Monats kamen zu meiner Herrin, der Baronin Grusa auf Rosenthal, zwei Besucher. Der Eine war mir fremd, den Anderen begrüßte ich freudig als den mir von Petersburg her bekannten Doktor Josef Lebel, der die Pflanzetochter unserer Herrschaft geheiratet, wie ich von dem deutschen Gärtner der Baronin erfahren. Herr Doktor Lebel aber nannte mich unverkämmt, daß ich nach seiner Hand griff, um sie zu küssen; die Baronin verbot mir dann meine Dreistigkeit; ich war sehr betriibt über seine Aneignung gegen mich, denn Herr Doktor Josef war früher die Güte selbst, besonders, da ich durch meinen Muth ihn vor einem schlimmeren Schicksal bei dem Wären gerettet hatte. Die Narbe des Bärenhiebs trägt er noch auf dem linken Arm.“

„Entblößen Sie Ihren linken Arm“, gebot der Richter; der Angeklagte schlug den Kermel zurück; es war ein kräftiger Arm, etwas abgemagert, aber von Narben keine Spur. — Während der ganzen Zeit lag ein spöttischer Zug um seinen Mund.

Der Sekretär fuhr auf ein Zeichen fort: „Die beiden Herren reisten fort, doch kamen sie nach ungefähr acht Tagen wieder; als meine Baronin sie kommen hörte, wies sie mich hinaus; ich verstand sie falsch und blieb im Schlafzimmer; als sie dorthin kamen, verfiel ich mich im Himmelbett. Es war aber nur Doktor Lebel, der einen kleinen Koffer trug, den er auf einen Tisch stellte und aufschloß; dann ging er fort. Neugierig öffnete ich den Koffer, brach aber fast ohnmächtig zusammen; denn ich sah den Kopf eines Menschen, in welchem ich zu meinem Entsetzen und trotz der furchtbaren Entstellung Doktor Josef Lebel erkannte. Der dieser Andere ist, den ich für ihn gehalten, weiß ich nicht. Die Baronin sowohl, als Herr Segall und seine Mutter, sowie Schwesler Jdalonis nannten ihn nie anders als Doktor Lebel!“

Gegenwärtig Mariauja Barutov.“

Eine Todensille folgte. Der Advokat wandte sich zu dem Angeklagten und sprach leise mit ihm; dieser antwortete schnell und zehidigt, und der Anwalt begann seine Verteidigung: „Die Aussage einer Frau, der ein schreckliches Schicksal den Sinn verwirrt, da sie die Motive ihres Gatten für eine That, die er in blindem Gehorsam ausführte, nicht begreifen kann, ruft wohl das tiefste Mitleid wach, aber nicht die Ueberzeugung der Wahrheit. Die junge Russin scheint ebenfalls nicht Dichtung von Wahrheit untercheiden zu können, vielleicht auch, daß sie sich an ihrer Herrin rächen will, die sie nicht gut behandelte. Im Hause der früheren jungen Herrin, mit der sie so zu sagen aufwuchs, ist ihr diese Aussage eingeprägt worden und hat keinen Werth!“ Herr Doktor Lebel hat ja eingestanden, daß er, ein Mitglied des verhängnißvollen Bundes der Nihilisten, den Befehl erhielt, den russischen Polizisten, der sich Robert Müller nannte, vielleicht auch so hieß, zu tödten; er erwartet sein Urtheil und wird seine That büßen; man muß ihm mildernde Umstände zuerkennen, besonders weil er

freiwillig bekannte, nachdem er schon freigesprochen.

— Ich frage Sie, meine Herren Geschworenen, welcher Grund sollte vorliegen, die Identität des Zankulpaten anzugreifen?“

Leutnant van Haanen erhob sich zu seiner vollen Höhe und stellte sich neben Corna, die von dieser Wendung ganz betäubt war. Sie hatte gebläht, es bedürfte nur ihres Wortes, um einen doppelten Verdacher zu entlarven, und nun betradete man ihren Einwand wie leeren Schall und Hauch. — Der Präsident ertheilte dem Kommissar Haanen das Wort: „Wenn man an der Zurechnungsfähigkeit Frau Corna Lebels zweifelt, obgleich dieselbe niemals irrsinnig war, sondern nur durch Krankheit und Gram lethargisch und betäubt, so wird man mir, der ich von der ersten Stunde an bis heute in dieser Angelegenheit gewirkt habe, genugsam Glauben schenken, wenn ich behaupte, daß trotz der genauen Aehnlichkeit des Zankulpaten mit Doktor Josef Lebel mir oft Zweifel an dessen Identität aufstiegen. Und fragen Sie mich, welchen Zweck man verfolgt, den Doktor Josef Lebel als Verbrecher hinzustellen, so sage ich, nachdem ich Einsicht von dem betreffenden Dokument genommen: Herr Josef Lebel, der Vater des Doktor Josef Lebel, hat in seinem Testament vor einem Jahr die Klausel gemacht, daß sein Sohn Josef, falls er eine unehrenhafte That begeht, der Erbschaft verlustig wird und an seiner Stelle die beiden außerheiratheten Kinder desselben, Jdalonis und Zwan Segall, als Erben eintreten. — Es handelt sich um Millionen“, sagte er hinzu.

Mit einem Schläge war die Situation verändert, alle Blicke suchten das Gesicht des Angeklagten zu durchbohren; als wären diese Blige eine Maske, die er dem Josef Lebel gestohlen. Dann wandte sich die Aufmerksamkeit einer anderen Persönlichkeit zu, die soeben heringeführt wurde. Die Baronin Grusa!

(Fortsetzung folgt.)

Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr blieb auf das Abblößen beschränkt. Zu allerlei Unzuträglichkeiten gab die unvollendete Organisation der Zwangsfeuerwehr Veranlassung, da seit der letzten Aushhebung keine Uebung stattgefunden hatte und viele Mitglieder ihre Kommandeure nicht kannten.

Altona, 14. Dezember. Gegen die von Seiten der königlichen Regierung in Aussicht genommenen Preise für die am 1. April 1903 in Kraft tretende Schlachttvieh- und Fleischbeschau hat sich in den Kreisen der hiesigen Schlächter ein förmlicher Sturm der Entrüstung erhoben.

Ein seltene Familienfest konnten der Arbeiter Christian Janßen Heß und Frau Anna Dorothea in Höruphaff am 16. Dezember begehen, nämlich die Krondiamanthochzeit. Heß steht im 90. Lebensjahre, während seine Frau ihr 91. Jahr zurückgelegt hat.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Hamburg, den 27. Novbr. 1902. Neue Gröningerstr. 15. Der Markt nahm den zu Beginn der Woche erwarteten Verlauf und räumen sich die Zufuhren langsam zu unveränderten Preisen. Die Nachfrage aus dem Inlande ist, wenn auch schwach, so doch besser zu nennen als wie in den letzten Wochen, und nimmt man an, daß die Notierungen bis Weihnachten unverändert bleiben werden.

Biehmärkte.

Hamburg, den 15. Dezember 1902. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1640 Rinder und 823 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

Kälbermarkt Hamburg, den 16. Dezember 1902. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternstraße an der Lagerstraße waren angetrieben: 1490 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige. Die Geburt einer Tochter zeigen an, Ahrensburg, 17. Dezember 1902 Dr. Kindt und Frau.

seinem Erwerb nach, und oftmals legt er selbst in jähriger Jahreszeit, mit seiner Karre den Weg nach Sonderburg zu Fuß zurück. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung zu Stellingen-Langensfelde verlas der Vorsitzende die Schreiben der Verordneten Haase, Janßen, Meier, Schölermann und Jäger, welche ihre Aemter beamtlich niedergelegt haben.

Amtliche Anzeigen.

Holz-Auktion.

Dienstag, d. 23. Dezbr. 1902 werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten, als: ca. 120 m Buchen Kluft u. Knüppel, ca. 20 Haufen Buch unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Nachdem die Wohlthätigkeits-Ausführung zu Gunsten der Weihnachtsbescheerung am gestrigen Tage stattgefunden, rechnet es sich der Frauenverein zur Ehre und Freude, allen denen, die, sei es als zahlende Besucher, sei es als Mitwirkende bei den musikalischen und sonstigen künstlerischen Darbietungen in selbstloser Weise zum schönen Gelingen so bereitwillig beigetragen, nicht zum Wenigsten der Leitung der Sanitätskolonne und den einzelnen Mitgliedern derselben, die sich mit Aufopferung in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, an dieser Stelle den wärmsten Dank auszusprechen.

Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Zimmermeister Lange und Frau in Altrahlsstedt in der von uns verfaßten Festzeitung am 20. November d. J. verbreiteten Beleidigungen nehmen wir hiermit mit Bedauern zurück.

Gute Existenz!

Umstände halber ist eine gute bürgerliche Wirtschaft in Hamburg, mit voller Konzession, doppelter Regelleitung, sowie Billard, zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden bei Heiner Millhahn, Wandsbek, Lübeckerstr. 27.

In Eutin ist in der Nacht zum Sonntag das Haus des Brauers Evers in der Lübeckerstraße vollständig abgebrannt.

Hamburg.

Das bekannte Hornhardt'sche Etablissement in St. Pauli soll von einem Konsortium unter der Bezeichnung „Rolandsburg“ in ein großes Vergnügungslokal mit Spezialitäten-Theater, Café, Bier- und Wein-Restaurant umgewandelt werden. Es liegen drei Projekte vor: das eine erfordert 900 000 Mk., das zweite 600 000 Mk. Kosten und das am wenigsten kostspielige 320 000 Mk.

ihn sofort tödteten. Nur wenige hundert Schritte hiervon entfernt auf dem Rangirterrain jenseit der Straße „Bei dem Klosterthor“, woher der oben erwähnte Unglückszug gekommen war, wurde um dieselbe Zeit die Wagenreinigerin Frau Helene Rump, von einer unvermutet rückwärts fahrenden Rangirmaschine überfahren, als sie das Geleise überschritt. Auch sie war sofort todt, denn die Räder der Maschine waren ihr über die Brust gegangen. Beide Leichen wurden ins Hafentrankenhaus geschafft. Frau Rump, die Wittwe eines Eisenbahnarbeiters, hinterläßt drei Kinder.

Bock-Bier von vorzüglichster Qualität, empfiehlt ihren geschätzten Kunden die Ahrensburger Brauerei. Aufträge erbeten: Am Comptoir, durch die Bierfahrer oder nachstehende Filialen: Bargfeld: Herr W. Döhlert, Ohresloe: R. Hagedorn, Reinfeld: W. Neben, Steinhorst i. Bbg.: S. Plambert.

Zum Weihnachtsfeste empfehle: Neuheiten in Spielwaaren u. Bilderrahmen, Papier- und Galanterie-Waaren, Schreibmaterial. Tabak, - Zigarren, - Zigaretten, - Pfeifen, Zigarrenspitzen etc., in hübscher Auswahl zu billigen Preisen. Ahrensburg, Hagener Allee 10. W. Seidenfaden.

Durch Zufall habe ich eine Parthie sehr schöner Anzug- und Paletotstoffe, so lange der Vorrath reicht, nach Mustern zu bedeutender Preisermäßigung zu verkaufen, welche als passende Weihnachtsgeschenke bestens empfohlen hatte. Hochachtungsvoll F. Rathje, Schneidermeister, Ahrensburg, Hamburgerstraße Nr. 12.

Billige Landweine, (garantirt reine Naturweine) weiße a 65 Pfg., rothe a 70 Pfg. per Flasche, empfiehlt bestens M. Gaens, Ahrensburg, Hag. Allee 14. Leere Flaschen werden zurückgenommen und pr. Stück mit 5 Pfg. vergütet.

Ausverkauf. Wegen Aufgabe des Geschäfts werde ich mein gesamtes Lager in Spiel- und Kurzwaaren, Galanteriefachen etc. vollständig ausverkauft. Es bietet sich somit Gelegenheit zum billigen Einkauf von Weihnachts-Geschenken. Die vorhandene Laden-Einrichtung ist ebenfalls zu verkaufen. Carl Westphal, Ahrensburg, Große Straße 25.

Gelegenheitskauf. Schönes musk. Piano, prachtvoller Ton, unter Garantie sehr billig zu verkaufen. Hamburg, Hammerbrookstraße 21, Haus 2, neben dem dem Lübecker Bahnhof. F. Busch. Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

„Ja, Kinder“, Vom Besten das Beste ist und bleibt das altbewährte „Satruper“ Viehwaschpulver. In allen Apotheken zu haben, u. a. in Ahrensburg und Sülsfeld.

Zum diesjährigen Weihnachtsfeste hatte ich eine große Auswahl von Tannenbäumen bestens empfohlen. Gleichfalls empfehle mich zur Lieferung von Karpfen. Bestellungen bis 23. d. Mts. erbeten. Jeden Montag und Donnerstag von Mittags 11 Uhr an frische Fische. Ahrensburg. H. Klüver.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Alle Arten
Conserven
der renommierten Fabrik Charlotte
Craque, Lübeck,
empfiehlt
Aug. Haase, Ahrensburg.

Büsing & Zeyn,

Hamburg,
Gr. Burstah 35/41.
Eigene hiesige Anfertigung.
Prima Verarbeitung.
Jede Grösse vorrätig.
Auch für stärkere Herren ohne
Preiserhöhung.
Weitans grösste Auswahl.

**Winter-
Paletots**
aus sehr guten,
haltbaren
Stoffen 14⁷⁵ M.

**Winter-
Raglans**
aus bess. Cover-
Coat u.
Cheviot 18⁷⁵ M.

**Winter-
Paletots**
aus bess. halt-
baren Ma-
rengo 23⁵⁰ M.

**Winter-
Anzüge**
in allen mögl.
Farben
18,50, 10⁷⁵
14,75, 10⁷⁵ M.

Winter - Beinkleider
in mod. eleg. Kammgarnstreifen,
sowie Cheviot in all. Farb. 5⁹⁰
4,75, 7,25, 8,75, 9,90, 5⁹⁰ M.

Loden-Joppen
mit Flanell abgefüttert, 6⁹⁰
8,50, 9,90, 12,50 M.

Winter-Jackets
mit Plaid abgefüttert, 9⁹⁰
12,50, 15,50, 18,75 M.

In jeder Preislage sind
unsere Qualitäten besonders er-
probt und haltbar.

**Schenswerthe
Weihnachts - Decorationen.**

Sonntags bis 8 Uhr
Abends geöffnet.

Arbeitspferd
billig zu verkaufen
Wienecke, Hoisbüttel.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Prima
Hamburger Kuchen-Syrup**
Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von
**Herren- u. Knaben-
Garderoben**
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen
stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Als passendes
Weihnachts - Geschenk
empfehle
ein Posten Reste zu Paletots und Anzügen
in guter Qualität zu mässigen Preisen.



Paris 1900
"GrandPrix"
Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in den Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei.
Lager von Stickerei in großer Farbauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Ahrensburg, Marktstr. 24.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als sehr preiswürdig

- Partie Mädchen = Lad = Spangenschuhe ^{30/35} à 2,25 Mk.
 - " Damen " " ^{36/42} " 4,25 "
 - " Herren-Zug- u. Schnürstiefeln ^{40/46} " 5,50 "
 - " Damen-Knopf- und Schnürstiefeln " 5,00 "
 - " Kinderstiefeln und feine Schuhe 1,00—2,10 "
- Damen-, Herren-, Kinder-Winterschuhe billigt.

Grosses Lager sämtlicher Manufaktur - Waaren.

Kinderwagen, Puppenwagen, Puppen, Holzwaaren, Sportkaren,
Pferde, Wagen u. s. w.

Hochfeine Bremer Cigarren ^{7/10} à 5-8 Mk.

Altrahlstedter Waarenhaus

Carl Petersen.

Gotthard Latte,
Annoncen - Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art.

J. Lindner aus Baiern,
Lehrer für Schlag- u. Streich-
zither, sowie für Gitarre und
Mandoline, ertheilt
jeden Sonntag hierin
Unterricht
bei Herrn J. Godknecht.

**Visitenkarten,
Glückwunsch- und
Neujahrs - Karten**
in modernster
und elegantester Ausführung,
liefert
**Ernst Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.**

Schadendorff's Hôtel.

Dienstag, den 30. Dezember:
**2. Abonnements-
Concert u. Ball,**

gegeben von der Kapelle
des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31,
Musik - Dirigent Zehe.
Eutree à Person 1 Mk.
Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.
Anfang präz. 7 Uhr.
Sierzu ladet freundlichst ein
Ahrensburg. E. Schadendorff.

Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilun-
gen, Verkäufe, Dienstgesuche,
Stellen-Angebote ic. finden durch
die „Stormarnsche Zeitung“ wirk-
samste Verbreitung.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen
oder belegen will, wende sich an den
bekanntesten Haus- u. Gütermakler
Aug. Studt in Neumünster,
Bahnhofstrasse 36.

**Gesang-
Bücher**
in einfachen u.
eleganten Ein-
bänden,
Bilderbücher,
Jugend-
schriften,
Schul- und Schreib-
materialien,
Kassetten u. s. w.
empfiehlt
Ernst Ziese's
Buchhandlg.,
Ahrensburg.

Bahnhofs-Hotel,
Altrahlstedt.

Zum
Gänse-Verkegeln
am Sonntag, den 21. Dezember
ladet freundlichst ein
J. Godknecht.
Anfang Nachm. 4 Uhr.

Gasthof „zum Fahrenkrug“
Meiendorf.

Täglich
Karpfen-Verkegeln
bis inkl. 22. Dezer.
Sierzu ladet ergebenst ein
Frau M. Kleber.

Es wird mit mittleren Kugeln gekegelt.

J. Breede's Gasthof,
Oldenfelde.

Am Sonnabend, den 20. und
Sonntag, den 21. Dezember:

Großes
**Preiskegeln,
Gänse- und Karpfen-
Verkegeln,**
wozu freundlichst einladet
W. Sass.

Hotel Stadt Hamburg
Alt-Rahlstedt.

Zum
Karpfen-Verkegeln
am Sonntag, den 21. Dezember 1902
von Nachm. 4 Uhr an,
ladet ergebenst ein
W. Eggers.

28 goldene u. silberne
Medaillen und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkomme-
sten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires,
Schweizer - Häuser, Cigaretten-
ständer, Photographiealburns,
Schreibzeuge, Handtaschen,
Briefbeschwerer, Cigarettenetuis,
Arbeitsbücher, Spazierstöcke,
Flaschen, Biergläser, Desjert-
teller, Stühle u. s. w., alles
mit Musik. - Steis das
Neueste u. Vorzüglichste,
besonders geeignet für
Weihnachtsgeschenke
empfiehlt die Fabrik von
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garan-
tiert für Echtheit; illustrierte
Preislisten franko.
Bedeutende Preis-
ermäßigung.